

Newsletter 1 - Januar '99

Editorial

Liebe LeserInnen,

am Ende meines ersten Geschäftsjahres möchte ich ein wenig Rückschau halten: Wie hat sich *proInnovation* entwickelt? Welche Angebote habe ich gemacht und wo traf ich auf Bedarf und Interesse?

Ist die Existenzgründung erfolgreich? Zur Beantwortung der letzten Frage ist es noch zu früh - im Bereich qualifizierter Dienstleistungen weiß man das frühestens nach 3 Jahren. Aber ich hatte einen guten Start und es war ein spannendes Jahr, soviel steht fest. Die Probleme des ersten Jahres waren typisch - dies konnte ich feststellen, weil ich nicht nur Existenzgründerin in der Praxis bin, sondern auch in dem von der Europäischen Union geförderten Projekt *Women into Business* mitarbeite (s. nächste Spalte): wie alle, die sich selbständig machen, litt ich am meisten unter den ständigen Hochs und Tiefs. Gute und schlechte Nachrichten wechseln häufig so rasant, daß einem ganz schwindlig davon wird!

Ganz herzlich danken möchte ich allen Auftraggeber- und KooperationspartnernInnen, die mir auch in der neuen beruflichen Situation vertraut haben. Danken möchte ich natürlich auch allen FreundenInnen, ohne die ein Start in die Selbständigkeit nicht möglich ist und meiner Tochter Lucie, die in Zeiten meiner Abwesenheit eine verlässliche Sekretärin ist und auch sonst die Geschäftsgründung mit Geduld und Verständnis unterstützt!

„Erfolg ist, wenn man die selbstgesteckten Ziele erreicht!“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein erfolgreiches Jahr 1999 und freue mich auf weitere Zusammenarbeit und Kontakte!

Im Dezember 1998



**„Die sogenannten
'Neuen Selbständigen'
sind in neuen Märkten
ohne klassische
Vorgänger tätig.“**

An diesen Satz aus einem Vortrag von Dr. Birgit Buschmann, Landesgewerbeamt Baden-Württemberg, bei einer Veranstaltung für Existenzgründerinnen habe ich im letzten Jahr oft denken müssen, insbesondere dann, wenn ich erklären wollte, was ich denn nun eigentlich mache. Je nachdem sprach ich von „einer Art Unternehmensberatung, aber mehr im öffentlichen Bereich“ oder von „externer wissenschaftlicher Mitarbeit“, oder von „Beratung, Seminaren und Trainings“, oder ich versuchte mich zu retten, indem ich alle Projekte und Themen aufzählte, an denen ich gerade arbeitete. Die Fragezeichen im Gesicht meines jeweiligen Gegenübers zeigten mir oft, daß sich die Tätigkeit von *proInnovation* so nicht recht erschließt.

Lebensunternehmerin?

Im Eingangszitat steckt also zunächst ein Marketing-Problem. Aber auch die weiteren Kennzeichen der „Neuen Selbständigen“ treffen auf mich zu: Sie sind überwiegend zuhause und telearbeitend und können (und müssen!) auf neue Weise Arbeit und Leben verbinden.

Mir ist nach einem Jahr sonnenklar: hätte ich nicht die Möglichkeit, online bzw. virtuell zu kommunizieren, wären die Zeiten der Isolation trotz häufiger Reisen und vielfältigen „Live“-Kooperationen kaum auszuhalten. Das Modem mit den Möglichkeiten eMail und Internet sind für mich eine Art Nabelschnur, es ist der Zugang zur Welt.

Warum tut man (sich) das (an)?

Warum wird man 'Neue Selbständige'? Hauptsächlich weil es an- und aufregend ist, wenn man „hochqualifizierte Dienstleistungen“ erbringt und „weitgehend selbstbestimmt, kreativ und flexibel“ arbeiten kann.

Wer Herausforderungen mag, sich ständig weiterentwickeln möchte, wird sich grundsätzlich wohlfühlen. Es gehören aber auch eine Menge Disziplin, Selbstbehauptungswillen und Leistungsbereitschaft dazu - bei einem Einkommen, das bei den Neuen Selbständigen in der Regel "bestenfalls existenzsichernd" ist.

Auf der nächsten Seite möchte ich Ihnen ein paar Eindrücke von meiner Arbeit in 1998 vermitteln. Dieses Bild ist natürlich unvollständig ohne die Erwähnung der „Mühen der Ebene“, d.h. Projektentwicklung und Akquisition, Marketing, Buchhaltung usw., insbesondere aber Informationsmanagement, eigene Fortbildung, Kontakte und Kooperationen....



Die Aktivitäten...

...und Themen sind vielfältig, daher können sie hier nur exemplarisch dargestellt werden - weitere Informationen gebe ich gerne auf Anfrage. Vielleicht entdecken Sie auch Ansatzpunkte für eine mögliche Zusammenarbeit? Ich freue mich über Rückmeldungen aller Art!

Interkulturelle Kommunikation und transnationales Projektmanagement

Das Thema/Projekt:

Kulturelle Verhaltensmuster steuern Kommunikation und Kooperation, funktionieren aber im Verborgenen, denn kulturspezifische Wahrnehmungs- und Interpretationsmuster bleiben weitgehend unbewußt. Daher dauerte es eine Weile, bis die Bedeutung interkultureller Kompetenzen für die Durchführung europäischer Programme und den Erfolg transnationaler Projekte erkannt wurde.

Nun werden MitarbeiterInnen von Verwaltungen, Beratungsagenturen, Weiterbildungs- und Beschäftigungsträgern, aber auch von Betrieben und Organisationen der Wirtschaft für typische kulturelle Mißverständnisse sensibilisiert und erwerben Kompetenzen in interkultureller Kommunikation.

Meine Aufgabe:

Im Nachgang zu einer bundesweiten Vortragsreise 1997 mit dem *Europabüro für Projektbegleitung (efp), Bonn*, führte ich 1998 Workshops für Beratungsagenturen der Länder und Weiterbildungsträger durch (u.a. für die *Gesellschaft für Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsförderung des Freistaates Thüringen GFAW; BBJ Servis GmbH Brandenburg, Arbeit & Leben - beta, Bielefeld; Beratungsagentur für transnationale Zusammenarbeit, BTZ Köln; G.I.B. NRW*).

Europabezogenes Verwaltungsmanagement

Das Thema/Projekt:

Ausgehend von der Erkenntnis, daß das Verwaltungshandeln bereits überwiegend (direkt oder indirekt) durch europäisches Recht beeinflußt ist, daß aber die Europakennnisse und der MitarbeiterInnen in Deutschland oft unzureichend sind, wird ein zweisemestriger Aufbaustudiengang (Fernstudium) entwickelt. Die *Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege (FHVR), Berlin* und der Fernstudienverbund der Länder werden dabei von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (BLK) unterstützt. Zielgruppen sind MitarbeiterInnen des mittleren und höheren Dienstes von Verwaltungen des Bundes, der Länder

und Kommunen, die in ihrer Arbeit mit Europa zu tun haben (werden).

Meine Aufgabe:

Für das Modul "Interkulturelle Zusammenarbeit" habe ich das Curriculum entwickelt, Studienbriefe verfaßt, werde die zugehörigen Präsenzphasen mitgestalten und als Tutorin (per eMail) zur Verfügung stehen. Zur Kooperation konnte die Arbeitsstelle *'Interkulturelle Fortbildung und Organisationsentwicklung' an der Universität des Saarlandes* gewonnen werden.

Chancengleichheit

Das Thema/Projekt:

Aus meiner vorherigen Tätigkeit als Geschäftsführerin der *Gesellschaft für berufliche Frauenförderung (GbF)* kann ich hier auf vielfältige Kenntnisse, Erfahrungen und Kontakte zurückgreifen.

In diesem Arbeitsfeld werde ich hauptsächlich als Expertin angefragt. Nach der Durchführung einer Fachtagung "Die berufliche Frauenförderung neu erfinden?!" im Saarbrücker Schloß folgten Vorträge z.B. beim *Landesgewerbeamt Baden-Württemberg* zum Thema "Chancen (gerade) für Frauen beim Übergang zur Informationsgesellschaft?", bei der Bundeskonferenz der hauptamtlichen Frauenbeauftragten der *Deutschen Telekom* und beim *Berliner Senat*. Beim *Landfrauenverband Pfalz* informierte ich über die "Arbeitsmarktsituation von Frauen in Europa" und bei einer Tagung der *Landesinitiative "Frau und Beruf" des Landes NRW* sprach ich über "moderne europäische Konzepte ländlicher Regionalentwicklung".

Women into Business - Existenzgründungen von Frauen

Das Projekt...

...sucht neue Wege der Unterstützung von Frauen bei der Existenzgründung durch Information und Beratung, Schulung und Begleitung (Coaching), Kontakte und Vernetzung. Außerdem wird die Nutzung unkonventioneller Finanzierungsmodelle überprüft und erprobt.

Auf Bundesebene kooperieren die *VHS Lingen/Ems*, das Berufsbildungszentrum der *VHS Solingen*, die *Forschungsgemeinschaft für Außenwirtschaft, Struktur-*

und Technologiepolitik (FAST e.V.), Berlin.-Das Projekt wird 1998 - 2000 gefördert aus der EU - Gemeinschaftsinitiative "Beschäftigung - NOW".

Meine Aufgabe:

Als externe wissenschaftliche Mitarbeiterin entwickle ich ein Konzept für eine niedrighschwellige Beratung von verschiedenen Zielgruppen von Existenzgründerinnen. Es gibt eine Verzahnung zwischen theoriegeleiteter Konzeptentwicklung und praktischer Erprobung. Hierbei werden die Erfahrungen aus der Beratung im Saarland ebenso einfließen, wie die der nationalen und transnationalen ProjektpartnerInnen.

Ausblick

Neben der Fortsetzung der mehrjährigen Projekte gibt es einige konkrete Vorhaben zum Jahresbeginn (z.B. Betrieblicher Workshop zum interkulturellen Management in Athen mit PartnerInnen aus Griechenland und Dänemark; Auswertung einer internationalen elektronischen Umfrage zu 'Learning Styles' und Präsentation der Ergebnisse bei einem europäischen Kongreß in Trieste, Vorbereitung von Seminaren für "Fortgeschrittene" in interkultureller Kompetenz...).

Im Jahr 1999 stehen jedoch voraussichtlich Beratung und Projektentwicklung in Vorbereitung auf Projekte im Rahmen der Agenda 2000 der EU im Mittelpunkt.

Veröffentlichungen 1998

1. *Transnationales Projektmanagement in EU-Projekten-eine Herausforderung an die interkulturelle Kompetenz*. In: *Forum Arbeit 1/1998*, S. 12ff, BAG Arbeit (Hrsg.), Berlin.

2. *Die berufliche Frauenförderung neu erfinden*. Schriftenreihe der GbF-Gesellschaft für berufliche Frauenförderung gGmbH, Bd. 4, Saarbrücken.

3. *Veränderte Lebens-, Bildungs- und Ausbildungsbedingungen durch Multimedia*. In: *Koordinierungsstelle der Initiative 'Frauen geben Technik neue Impulse' des BMBF, der Bundesanstalt für Arbeit und der Deutschen Telekom AG (Hrsg.), Erschließung neuer Zukunftsberufe für Frauen - Chancen im Multimediabereich, Bielefeld*.